

Johann Heinrich Rolle

Eine Passionskantate

[Deutschland]: [Verlag nicht ermittelbar], [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1761081845>

Druck Freier  Zugang





90 (3) 20
D. d. 30/18.

Eine
Passionsfantate,
von
dem Herrn Musikdirektor
R o l l e.

STUDIORUM



Gesang.

Weinet, weinet heilge Thränen! Tretet an Gethsemane; Sehet da die traur'gen Scenen! Jesus selbst fühlt Seelenweh. Rührt euch dieser Anblick nicht, Seelen! was für ein Gericht Wird denn über euch ergehen, Wenn wir ihn, als Richter, sehen!

Im Staube hingestreckt, Als Mittler, lieget da Der Heiligste, der Gott- und Weltversöhner, Und ist dem Tode nah. O Anblick! der das Herz erschreckt. Sein Antlitz, das zuvor viel schöner. Als wie die Morgenröthe war, sinkt blaß zur Erde hin, Und Todesangst verbreitet sich um ihn; Er fühlet hier in schreckenvoller Nacht, Was er noch nie gefühlet, Allmächtgen Zorn, der seine Brust durchwühlet, Die ganze Macht der Sünden, die er büsstet, Da ihn der Höllen Schaur umfließet.

Psalm 94, 6.

Lasset uns anbeten, und knien, und niedersfallen vor dem Herrn.

Gerechtest! ach Himmel! welche Quaal Muß seine heilge Seele leiden! Entfernt von allen Freuden Und von dem Throne seiner Majestät, Betritt er jetzt ein finstres Thal. Wo nun nicht mehr der ewgen Gottheit Strahl, Nicht mehr der Glanz der Herrlichkeiten,

Die auf dem Thabor ihn verklätt,
 So prächtig niederfährt;
 Nicht lichte Wolken sich um ihn verbreiten,
 Hier schweigt sein Trost, Gott hört ihn nicht,
 Und Muth und Kraft will ihm gebrechen;
 Er höret nicht den göttlich starken Ton;
 Dies ist mein lieber Sohn;
 Er höret nur des Zornes Donner sprechen,
 Er niedrigt, bis zur Knechtsgestalt,
 Erschüttern ihn des ewgen Lodes Schrecken,
 Die sein Gesicht mit blutgem Schweiße decken,
 Ihn reißt des Fluches mächtige Gewalt,
 Ohnmächtig nieder;
 Und o! wie traurig klingt der Inhalt seiner Lieder;
 Hier lieg ich mit gebogenem Knie,
 Ach Vater! sieh,
 Ach sieh! wie ich mich quäle,
 Bis an den Tod betrübt ist meine Seele.
 Menschenfreund! ach! ich verzage,
 Deiner Seelen bange Klage
 Machet mir den Tag zur Nacht.
 Zitternd denk ich an die Sünden;
 Und wo werd ich Rettung finden,
 Wenn des Richters Zorn erwacht?

Gesang.

Zu dir steht meine Zuversicht, Ich weiß von
 keinem Helfer nicht, Ohn dich du Heil der Sün-
 der! All andre Helfer sind zu schlecht, Du bist al-
 lein vor Gott gerecht, Des Todes Ueberwinder,
 Die Freystadt und der sichre Ort, Das feste
 Schloß, der Schild und Hört; Der Mittler und
 der Gnadenthron, Des Vaters Herz und liebster
 Sohn, Held, Friedesfürst, Das glaube ich, das glau-
 be ich; Ach! stark in solchem Glauben mich!

noch

Noch ringt im Todesschweisse sehr,
 Der Götliche, mit ausgespannten Armen,
 Nun wird die Last zu schwer,
 Kein Strahl des Trostes scheint;
 Sein frommes Auge weint; ~~um uns will nüsse~~
 Er flehet um Erbarmen;
 Sein Blut erstarrt,
 Und so, wie seine Angst gedrängter ward,
 Ward auch der Odem schwächer.
 Ach hört! wie einsam! wie verzagt,
 Mit bebender und traur'ger Stimme,
 Er betend klagt;
 Abba! ach! von deinem Grimmie:
 Ach Vater! ganz von Jammer voll ist sie,
 Die schrecklichste, furchtbarste Stunde!
 Ists mdglich, ach!
 So laß sie schnell vorüber gehen.
 Nimm doch den Kreuzesbecher,
 Den ich jetzt trinken soll, hinweg aus meinem Munde.
 Gedoch! mein Wille steht dem deinen nach;
 Dein Wille soll geschehen.
 Und dringender war des Gebetes Flehen,
 So, daß er gar zu Boden sank,
 Und mit dem Tode rang.
 Hierauf erschien ein Engel Gottes aus den Höhen,
 Der stärkte ihn.

Arie mit zwei Stimmen.

- 1. Steh ich an des Grabes Rande,
- 2. Schrecken mich des Todes Bande,
- 1. 2. Soll dein Beispiel mich erfreun.
- 1. Will der Teufel auf mich dringen,
- 2. Will die Hölle mich verschlingen,
- 1. 2. Hüll ich in Gebet mich ein.
- 1. Kann mein Mund dann nicht mehr sprechen

(3)

2. Wer-



2. Werden Herz und Augen brechen
1. 2. Wirst du mein Fürsprecher seyn.
Vom Anfang.

Nun fällt sein sanfter Blick
Auf einmal auf den Ort, wo seine Freunde sind, zurück
Durch hoh're Kraft gestärket geht er fort;
Doch ihn trifft hier ein neuer Kummer;
Er findet sie im tiefen Schlummer,
Und seufzend neigt er sich zu ihnen hin,
Sanftmütig sie zu strafen:
Wie, Freunde! Wollet ihr jetzt schlafen?
Des Todes Augenblick ist nah,
Und der, der mich verräth, ist da.
Ach! betet, wacht,
Der Teufel wird sich nicht verweilen,
Und Fleisch und Blut sind viel zu schwach.
Es kann, in dieser Schreckensnacht,
Euch Anfechtung leicht überreilen,
Dram folgt mir nach!

Stück in Esther 3, 9. 12.

Herr gedenke an uns, und erzeige
dich in unsrer Noth, und stärke uns.
Erhöre die Stimme der Verlassenen,
du starker Gott über alle.

Gesang.

Mache dich, mein Geist bereit, Wache, fleh
und bete, Dass dich nicht die böse Zeit, Unverhofft
betrete; Denn es ist Satans List Ueber viele From-
men Zur Versuchung kommen.

Der Heiland nahte sich der Schaar,
Die so erbittert auf ihn war,
Ihr Führer, vor sein Freund, jetzt sein Verräther
Eilt, und giebt ihm zum Gruß
Der Freundschaft Siegel, einen Kuss.

D

O Missethäter! jedoch! die Unschuld spricht:
 Wen suchet ihr?
 Was sind es für Verbrechen?
 Wie! sucht ihr mich?
 Hier bin ich.
 Laßt nur meine Freunde gehen.
 Doch, so kann nur die Unschuld sprechen!
 Der ganze Hause wich,
 Und fiel bestürzt zur Erde nieder.
 Er aber fragte wieder:
 Sucht ihr denn mich?
 Drauf legten sie die Hand an ihn,
 Gebunden wird er hin zum Kaiphas geführet,
 Die Jünger fliehn!
 Und Petrus, den dieß Schauspiel röhret,
 Folgt unbedachtsam nach,
 Und viel zu schwach.
 Die vorige Gelübbe zu bezahlen,
 Verläugnet er ihn hier zu dreyenmahlen,
 Doch Jesus hatte kaum sein göttlich Angesicht,
 Mitleidig hin auf ihn gericht.
 So fühlte er schon unter tausend Bissen
 Die Neue quälend im Gewissen,
 Er gieng in sich,
 Und weinte bitterlich.

Ja weine nur, zu deiner Ehre
 Flieht diese so gerechte Jahre,
 Die dir den Sieg verspricht.
 Wehe denen die anjetzt nicht weinen
 können,
 Denn, wird dereinst der Eifer Gottes
 brennen,
 Hilft Weinen nicht. Vom Anf.

Bewundrungswürdigste Geduld
 Der, dessen Blick Unschuld
 Und dessen Worte Leben,

Ja



Da dessen Leben Zugend war,
 Steht hier umringt von wilder Schaar,
 Um Rechenschaft zu geben,
 Was er als Lehrer
 Dem Volk in Schul und Tempel vorgesagt.
 Nachdem der Hohepriester ihn befragt,
 Beruft er sich auf seine Hörer,
 Und daß er öffentlich sich aller Welt,
 Im Wort und Leben dargestellt.
 Doch seht! was unter Spott und Hohn
 Die Bosheit hier verübt,
 Ein niedrer Knecht, ein Bossewicht,
 Schlägt den ins Angesicht,
 Vor dem die Engel selbst ihr Angesicht bedecken,
 Wie? Sünder, wollt ihr nicht erschrecken?
 Ist das der Lohn,
 Den man der Wahrheit giebet?

Gesang.

Du sanfter Jesu warst unschuldig, Und littest
 alle Schmach geduldig, Vergabst und übst nicht
 Nachgier aus. Niemand kann deine Sanftmuth
 messen, Bey der kein Eifer dich gefressen, Als den
 du hattst ums Vaters Haus. Mein Heiland!
 ach! verleih, Mir Sanftmuth und daben Guten
 Eifer. Jesu, eh nu hilf mir dazu, Daß ich sanft-
 muthig sey, wie du.

Um nicht das Ansehen zu verlieren,
 Sucht nun der hohe Rath,
 Das Recht zum Schein,
 Durch aufgestellte Zeugen,
 Und seine böse That,
 Nach dem Gesetze Mosis auszuführen;
 Ihr Zeugniß aber stimmt nicht überein,
 Und Jesus übergehts mit Schweigen,
 So bald er aber zu erkennen gab,
 Er sey des Hochgelobten Sohn,
 So suchte schon
 Die Bosheit sein Verderben,

Man

Man bricht den Stab;
Es hieß: er läßt Gott,
Drum muß er sterben.
Und nun erhebt die tolle Wuth,
Sich über den Gesalbten Gottes,
Sie schlagen ihn, sein heilges Blut
Fließt in den Speichel niedrer Brut.
Er wird ein Vorwurf alles Spottes,
So daß der Hause höhnisch frug:
Weiffage Christe, wer dich schlug? —

Jes. 1, 4.

O wehe des sündigen Volks! des
Volks von grosser Missethat, das den
Herrn verläßt, den Heiligen in Israel
läßt.

Der Höllen Abgrund bnet sich,
Das tödtende Verderben
Steigt jetzt aus seinem Schoß hervor.
Henker, Mörder, Frevler stehn gerüstet,
Ihn zu quälen.
Nun soll er jämmerlich
Und Golgatha! auf jenen Höhen
Soll er langsam sterben,
Kein Recht, kein Mitleid herrscht hier im Gerichte,
Nur Grausamkeit, verruchte Wdewichte
Bedecken mit fast nie erhörter Wuth,
Den heilgen Leib mit Unschuld und mit Blut,
Zur Krone wird ein spitzer Dorn,
Ihm in das Haupt geschlagen,
Ein purpurnes Gewand,
Muß er und statt des Scepters seine Hand
Ein schlechtes Rohr vor ihnen tragen,
Still steht er da, dis mehret ihren Zorn,
Und auch die Art der Pein!
Es schien die vor'ge Schmach und Schmerz zu wenig,
Sie geisseln ihn, sie schrein:
Gegrüßet seyst du Judenkönig,

X 5

Ges.



Gesang.

O Haupt! voll Blut und Wunden, Voll Schmerz
und voller Hohn, O Haupt! zum Spott gebunden,
Mit einer Dornenkrön, O Haupt! sonst schön ge-
hieret, Mit höchster Ehr und Zier, Jetzt aber
hoch schimpfret, Gegrüßet seyst du mir.

Arie mit drey Stimmen.

1. Seht welch ein Mensch! wer kennt
den Schmerz,
2. Die Tyrannen bricht mir das Herz,
3. Der Fürst des Lebens soll erblassen!
1. Versöhner,
2. Mittler,
3. Seelenfreund
3. Ich bin gerührt.
2. Mein Auge weint.
1. 2. 3. Ach lasz dich doch zuletzt umfassen.
1. 2. Du warst der Deinen Trost und
Lust
3. Dein Abschied schreckt die weiche
Brust.
1. 2. 3. Dich kann kein edles Herz büssen.
Vom Anfang.

Jerusalem! Ach! kann die Quaal,
Nach so viel Geisselschlägen
Dich nicht einmal
Zum Zammer hin bewegen?
Entsagst du aller Pflicht
Und wider ihn dich zu empören?
Und willst du nicht,
Des Mitleids Stimme hören?
Sieh! welch ein Mensch, voll Unschuld,
Wie ein Lamm,

Bell

Völl Wunden voller Schmerzen,
 Und doch geht dir sein Elend nicht zu Herzen?
 Du schreyst vor Ungeduld
 Mit wildem Ungestüm:
 Ans Kreuz, ans Kreuz mit ihm,
 Und hörst nicht der Frommen Klagen
 Du zwingest ihn, den schweren Stammes
 Bis an des Kreuzes Ort zu tragen.
 Dein Eifer wird doch nicht gelinder.
 Weh dir! er siehet hinter sich.
 Erschrick! sein Blut kommt über dich,
 Und über deine Kinder.

So wie ein Fels sein Haupt erhebt,
 Wenn um ihn her die Erde bebt,
 Die Fluten wider ihn sich regen,
 Die Blitze wüthend sich bewegen,
 Die Donner ihm den Umsturz drohn;
 So steht des Todes Ueberwinder,
 Hier mitten unter freche Sünder,
 Der hochgelobte Gottessohn.

Gesang.

Du trägst der Missethäter Lohn, Und hattest
 nie gesündigt, Du der gerechte Gottessohn, So wars
 vorher verkündigt. Der Frechen Schaar begehrt
 dein Blut, Du duldest göttlich groß die Wuth, Nur
 Seelen zu erretten, Dein Mörder, Jesus! war
 auch ich, Denn Gott warf aller Schuld auf dich,
 Damit wir Friede hätten.
 Wen seh ich dort am Kreuze ausgespannt
 Den Mördern schimpflich zugesellet?
 Unschuldigster! wie ist dein Antlitz so verstellt,
 Dein Leib vom Blute doch so roth!
 Auf deiner Stirne liegt der Tod,
 Und dennoch kannst du Menschen lieben,
 Die mit grausamer Hand.

Die

Die grösste Bosheit jezt an dir verüben? Noch
 Wie groß ist deine Tugend nicht! Ihr Henker! wollt ihr noch nicht ruhn?
 Laßt doch den erstgebohrnen Sohn, den Erben,
 Den alle Seraphinen, Unbetend dienen,
 Laßt ihn doch ruhig sterben, Und quält ihn nicht!
 Hört nur, was er zu eurem Westen spricht:
 Mein Vater! ach! vergib es ihnen, Sie wissen ja nicht, was sie thun.

Worte voller Geist und Leben,
 Christen, o! vergeßt sie nicht.
 Hört! wer hier so göttlich spricht:
 Eure Feinde brüntig lieben,
 Segnen, die auch euch betrüben,
 Die euch hassen, wohl zu thun,
 Bey Bekleidigungen ruhn,
 Gern dem Bruder zu vergeben,
 Seh eu'r ernstliches Bestreben,
 Seh von nun an eure Pflicht.

Vom Anfang.

Gesang.

Ausgeschüttet warest du, Heiligster! wie Wasser, Höhnend riesen dir noch zu, Da! da! deine Hasser. Doch erscholl Liebe voll Deine Stimme, Vater, Ach, vergibs mein Vater!

Wie fürchterlich, wie traurig, wie beweglich
 Ist dieser Anblick nicht!
 Wer kann das Elend länger sehn!
 Des Todes Stunde nahet sich.
 Er leidet unendbare Wehen,
 Und Jammer deckt sein Angesicht.

Es

Es steigt der Schmerz, 10
 Die Glieder fangen an zu zittern:
 Die Hestigkeit der Angst tritt ihm ans Herz.
 Doch, sehet! in der größten Pein,
 Da alle Quaden ihn erschüttern,
 Erhdrt er das Gebet,
 Des mit ihm sterbenden bussfertigen Verbrechers,
 Er zeigt ihm einen Strahl der Majestät,
 Und spricht zum Troste dieses Schächters:
 Ich sage dir, 15
 Du sollt mit mir
 Noch heut im Paradiese seyn,
 Und wendet sich mit schon gebrochnen Blicken
 Nach der bekümmerten verlaßnen Mutter hin,
 Sie zu erquicken.
 Ihr Leiden war ihm schon bewußt,
 Er sah die wehmuthsvolle Brust,
 Die Noth, die sie betrübte.
 Hier ward sein liebesvoller Sinn,
 Sein kindlich Herz rege,
 Er ruft den Liebling, der ihn liebte,
 Und übergibt sie ihm zur Pflege.

Gesang.

O Herr! mein Heil! an dessen Blut ich glaube,
 Ich liege hier gebückt im Staube, Verliere mich
 mit dankendem Gemüthe In deiner Güte.

Der den Himmel zu uns neigt,
 Von dem Thron der Gottheit steigt,
 Dem sey, mit entzückten Jungen,
 Ewig Lob und Dank gesungen.
 Er verläßt des Vaters Schoß,
 Sein Blut schenket er der Erde,
 Daß sie ausgesöhnet werde.

¶
 O!



O! wie herrlich, und wie groß,
Menschen! ist nicht euer Loos?

Nun wird es Nacht am hellen Tage!
Die Sonne wird in ihrer Bahn verrückt,
Selbst die Natur erschrickt
Bey des Erlösers Klage.
Ein traurigs Dunkel hüllt die bange Erde
In Finsterniß und Schatten ein;
Hier hängt er, fern vom Trost mit trauriger Ge-
berde;
Wie groß muß das Gefühl der Höllen seyn!
Der Fluch, der seine ganze Seel' erfüllt!
Er seufzt in Noth
Mit Luppen, die bereits erblassen:
Mein Gott! mein Gott!
Ach! warum hast du mich verlassen?
Dir finstern Schatten fliehn, und auch sein Leiden
endet sich,
Sein Leib, der an das Kreuz gehestet,
War ausgemergelt und entkräftet,
Er spricht: es dürstet mich!
Noch ist der Pöbel ihm gehäßig,
Er tränkt in tiefster Ohnmacht
Ihn mit Wein, vermischt mit Eßig,
Er nimmts, behält sein göttliches Gemüth,
Spricht laut: Es ist vollbracht,
Mein Vater! ich befehl
In deine Händ' jetzt meine Seele!
Und verschied.

Klagl. Jer. 5, 16. 17.

Die Krone unsers Haupt's ist ab-
gesunken, unsers Herzens Freude hat
ein Ende, unser Reigen ist in Wehfla-
gen verwandelt worden. Ach! daß der
Held umkommen ist, der Israel erlösete.

Gesang.

Gesang.

Herr ! meinen Geist besehl ich dir, Mein Gott,
mein Gott weich nicht von mir , Nimm mich in
deine Hände , O starker Gott , Aus aller Noth
Hilf mir am letzten Ende.

Ein heilges Schrecken nimmt die
Seele,

Mein Heil ! bey deinem Tode ein ;
Ich weine Dank auf deine Wunden,
Ach ! las in meinen letzten Stunden
Dein Kreuz mir stets vor Augen
seyn.

Verläßt mein Geist einst diese Höle
Bestimmt das Schicksal mir mein
Grab,

So sieh , wenn ich mich dir besehle,
Mit Gnaden noch auf mich herab.

Vom Anfang.

Der Vorhang reift , die Erde hebt,

Sie dsnet ihren Rachen.

Seht ! wie die Macht den Felsen hebt,

Ihn stürzt , mit grossem Krachen

Fällt er ins Thal hinab

Es wankt , es zittert die Natur.

Wie fürchterlich , wie herrlich !

Der Abgrund dsnet sich

Und sprengt der Heilgen Grab.

So muß , da Menschen schweigen,

Die todte Kreatur

Von seiner Gottheit zeugen.

Er heisset wunderbar,

Gott macht durch Wunder seine Hoheit klar.

Aus

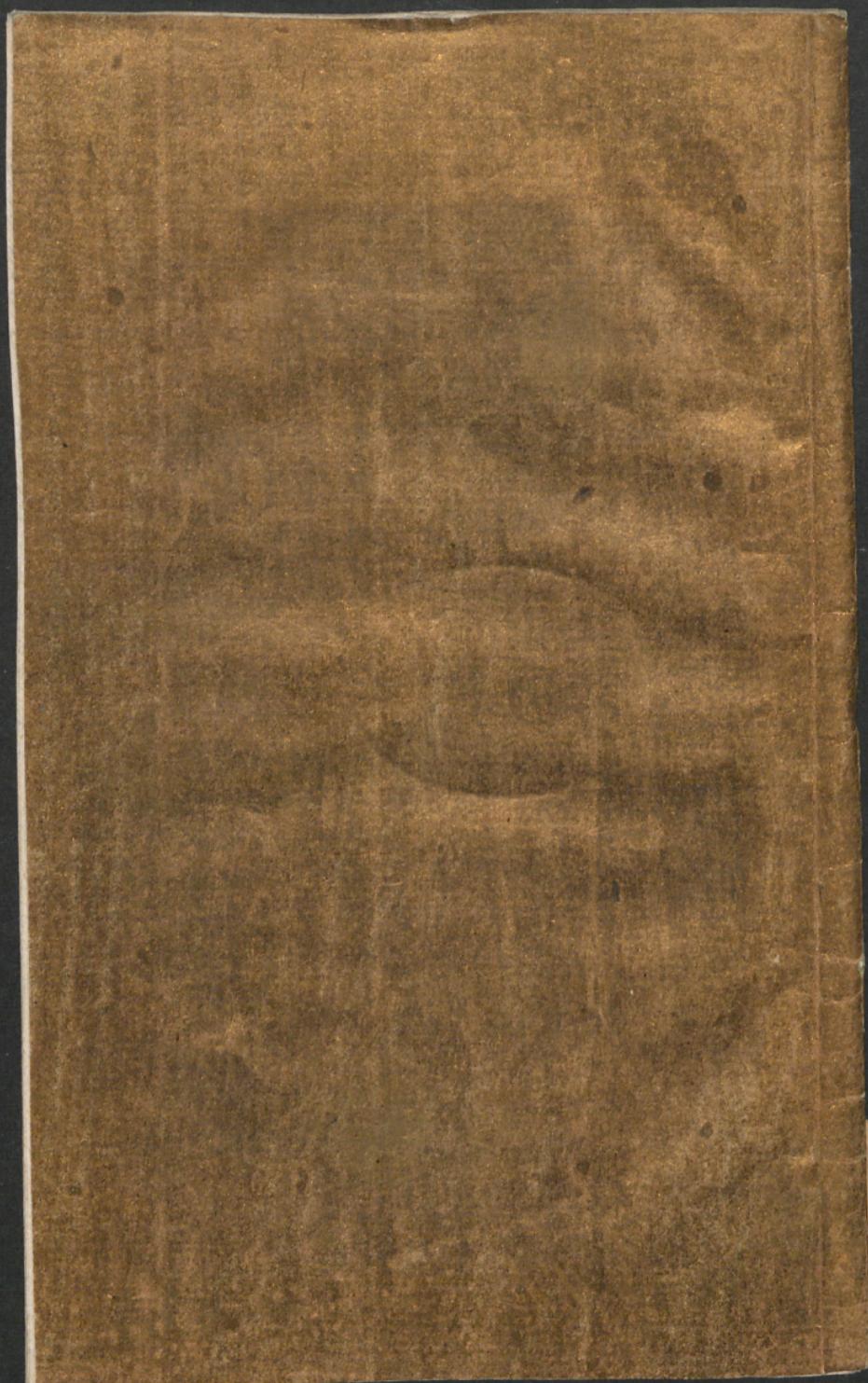


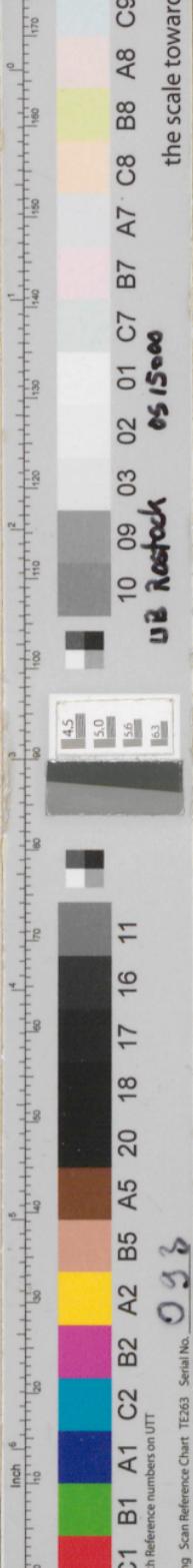
Aus diesen kann ein Heide lesen,
 Er sei des höchsten Sohn gewesen.
 Das Volk erstaunt, schlägt an die Brust,
 Da Erd und Himmel sich bewegen.
 Zwei fromme Freunde, voller Lust,
 Ihn in das Grab zu legen.
 Die eilen jetzt herzu,
 Sie salben seinen Leib und bringen ihn zur Ruh.

Schluschor.

Wir sehn mit glaubensvollen Bli-
 cken,
 Dein Bildniß uns ins Herz zu drü-
 cken,
 O Jesu! in dein Grab.
 Du starbst für uns, und uns zu Gute
 Wischt Gott mit dem Versöhnungs-
 blute
 Der Sünden Schulden ab.
 Es sang der Engel bei der Krippen,
 Wir folgen weinend ihrer Bahn,
 Nimm doch das Opfer unsrer Luppen
 Zum Dank für deine Leiden an.

Vom Anfang.





herrlich, und wie groß,
en! ist nicht euer Loos?

Nacht am hellen Tage!
wird in ihrer Wahn verrückt,
istur erschrickt
sers Klage.

Dunkel hüllt die bange Erde
und Schatten ein;
fern vom Trost mit trauriger Ge-
berde;

das Gefühl der Höllen seyn!
er seine ganze Seel' erfüllt!

Noth

ie bereits erblassen:

nein Gott!

hast du mich verlassen?

Schatten fliehn, und auch sein Leiden
endet sich,

an das Kreuz gehestet,

ergelt und entkräftet,

dürstet mich!

Obel ihm gehässig,

ießter Ohnmacht

vermischt mit Ewig.

ehält sein göttliches Gemüth,

Es ist vollbracht,

ich befehl

jezt meine Seele!

lagl. Jer. 5, 16. 17.

rone unsers Haupt's ist ab-
unsers Herzens Freude hat
unser Reigen ist in Wehklas-
selt worden. Ach! daß der
mnen ist, der Israel erlösete.

Gesang.